



ZWAR Zentralstelle NRW

**Paul Stanjek**

**Begleitung von ZWAR-Gruppen**

**Theorien und Methoden**





Paul Stanjek, Diplom-Pädagoge, Jahrgang 1956.

Zusatzausbildung in Bioenergetischer Analyse und als Seniorenfachberater. Nach dem Studium der Erziehungswissenschaften gerontologische Forschung und Lehre an der Universität Dortmund, Geschäftsführer eines ambulanten Pflegedienstes und Projektentwickler für den Paritätischen Wohlfahrtsverband. Seit 2001 Fachberater der ZWAR Zentralstelle NRW mit den Arbeitsschwerpunkten bürgerschaftliches Engagement, ältere Migrantinnen und Migranten und ältere Menschen mit Behinderungen.

## **Impressum**

Herausgeber:  
ZWAR Zentralstelle NRW  
Steinhammerstr. 3  
44379 Dortmund  
Tel.: 0231 -96 13 17-23  
Email: [info@zwar.org](mailto:info@zwar.org)  
[www.zwar.org](http://www.zwar.org)

## **Begleitung von ZWAR-Gruppen: Theorien und Methoden**

Paul Stanjek, ZWAR Zentralstelle NRW

Das pädagogische Konzept der ZWAR Zentralstelle NRW orientiert sich an Ansätzen der humanistischen Psychologie und betont die Eigenverantwortung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Beziehungsebene und den Gruppenprozess.

**Basis des pädagogischen Konzepts der ZWAR Zentralstelle NRW sind unter anderem die folgenden Modelle, Theorien und Methoden:**

### ***Gruppenprozessmodell***

Das Begleitkonzept für ZWAR Gruppennetze geht von einem 3stufigen Gruppenprozessmodell mit den Phasen

- Orientierung
- Gärung und Klärung / Aufbau der sozialen Organisation der Gruppe
- Integration / Arbeitslust und Produktivität

aus. Gruppenprozessmodelle sind hilfreich bei der Einschätzung des Gruppenprozesses. Das gilt sowohl für die Gruppenbegleitung als auch für die Gruppe selbst. Es kann den Gruppenprozess fördern, wenn die Gruppe weiß, an welchem Punkt ihrer Entwicklung sie ist. Feedback in dieser Hinsicht kann den Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ängste vor Ungewohntem und Bedrohlichem – besonders in der Konfliktphase – nehmen.

### ***Moderation***

Die Moderationsmethode dient zum Visualisieren und Transparentmachen von Planungs- und Gruppenprozessen. Alle Beteiligten werden einbezogen, jeder hat die Möglichkeit, zu Wort zu kommen.

Beispiel:“. Eine Gruppenteilnehmerin schlägt eine Aktivität oder ein Projekt vor. Damit hat sie Verantwortung für sich und ihre Wünsche übernommen und gleichzeitig Verantwortung für die Gruppe, der sie das Angebot macht. Die anderen entscheiden, ob sie mitmachen wollen. Dann werden verbindliche Verabredungen (verantwortlicher Ansprechpartner, in der Regel die Person, die den Vorschlag gemacht hat, beteiligte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Treffpunkte und Termine) getroffen.

### ***Existenzielle Animation***

Existenzielle Animation ermöglicht und unterstützt den Suchprozess nach den unbekanntem und unbewussten Projekten der eigenen Existenz. Der Prozess wird gemeinsam von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer und dem „Animateur“ (GruppenbegleiterIn) gestaltet und erfordert von beiden ein Sich-Einlassen auf offene Situationen, die Beziehungsebene und den Gruppenprozess.

Beispiel: Verschüttete Wünsche aus der Vergangenheit werden wiederentdeckt und unter den Bedingungen der Gegenwart neu gestaltet.

### ***Systemischer Ansatz***

Individuum, Gruppe und Umwelt werden als Systeme verstanden, die in Beziehung zueinander stehen und sich ständig verändern. Ihr Zusammenspiel ergibt mehr als die Summe der Teile des Systems, es gibt keine isolierbaren Ursache-Wirkungs-

Zusammenhänge wie in der Naturwissenschaft. Teile und Ganzes werden in Beziehung gesetzt und gleichsam wertgeschätzt.

Beispiel: Jede Gruppe hat einen eigenen Charakter. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer ist mit den eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen, Ängsten und Unsicherheiten gleich wichtig für die Gruppe und nimmt damit Einfluss auf den Gruppenprozess.

### ***Gestaltpädagogik***

Der Gestaltansatz zielt auf ganzheitliche Erfahrungen und ganzheitlichen persönlichen Ausdruck. Es geht hier um „Vordergrund“ (das was sichtbar ist) und um „Hintergrund“ (das was im Verborgenen ist und den Vordergrund beeinflusst). Es geht um Ganzheitlichkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung, unmittelbares Erleben und Ausdruck. Die Gruppe wird von der Gruppenbegleiterin oder dem Gruppenbegleiter *begleitet* und nicht geleitet. Es werden keine Angebote gemacht, sondern der Raum geöffnet für das, was in der Gruppe „da ist“ an Wünschen, Projekten, Aktivitäten, an Sehnsüchten und Konflikten. Dieser Raum wird von den Gruppenmitgliedern gefüllt.

Beispiel: Warum bin ich wirklich in der Gruppe? Hinter dem Wunsch nach Aktivitäten findet sich oft der Wunsch nach Kontakten und Freundschaften.

Beispiel: Konflikte um die Gruppenkasse (Vordergrund) weisen oft auf das Gruppenthema „Zugehörigkeit“ (Hintergrund) hin.

### ***Themenzentrierte Interaktion***

Die Themenzentrierte Interaktion geht von der Notwendigkeit eines Gleichgewichtes von Individuum, Gruppe, Thema und Kontext aus. Wesentliches Element ist die Unterscheidung von Beziehungs- und Sachebene, die oft hilfreich bei der Lösung von Konflikten ist. Bei einem „Aus-der-Balance-Sein“ der Gruppe ist die Themenzentrierte Interaktion ein gutes Instrument zur Überprüfung der Ursachen.

Kontakt:

Paul Stanjek  
ZWAR Zentralstelle NRW  
Steinhammerstr. 3  
44379 Dortmund  
Tel.: 0231-961317-23  
Fax: 0231-6185172  
pa.stanjek@zwar.org  
www.zwar.org